

Erstes Kapitel.

**Getreue Nachbarn.**

Die Folgen des Ueberfalls. — Der Friedensrichter und sein Aufgebot. — Die Verfolgung des Feindes. — Richter Lynch.

Die Indianer waren fort. Man beschloß bis zu Sonnenaufgang zu ruhen und dann das Schlachtfeld abzusuchen. Zu Bett zu gehen, erschien nicht ratsam. Bob fand ohnehin keine Ruhe, denn die Wunde schmerzte ihn sehr, obgleich sie wieder aufs neue verbunden worden war. Auch Betsy klagte über Schmerzen.

Als es hell wurde, verließ Bob mit Joachim das Haus. Zuerst sah er nach dem Indianer, den er selbst über den Wall in den Graben geworfen hatte. Er war verschwunden. Ob er nicht gut getroffen und davongetrochen war, oder ob ihn die andern Rothhäute fortgeschafft hatten, war nicht zu erkennen. Ueberhaupt fanden die Suchenden wenig Belastendes: außer Blutspuren einige Pfeile und Tomahawks, einen Kugelbeutel und einen Mokassin, der blutgerötet war und offenbar einem Weibe angehörte. Das war alles.

„Der mag wohl das Eigentum Glamaßs sein, die auszog, einen goldnen Skalp zu holen und sich die Finger verbrannte,“ meinte Joachim. „Undankbares Geschöpf! Jetzt freue ich mich darüber, daß ich ihr eine tüchtige Ohrfeige gegeben habe.“

„Sie haben nach Indianerart die Toten und die Verwundeten noch während der Nacht beiseite geschafft. Mögen wohl geglaubt haben, daß Soldaten im Hause sind, die dummen Kerle! Mir kann's recht sein. Schließlich hätte ich noch die Toten begraben können. Wenig wären es ohnehin nicht gewesen, und ich kann mit meiner Wunde das Grabscheit nicht heben.“